Krakauer Zeitung.

Nr. 244. Dinstag, den 25. October **1859.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

III. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mittelst Allerhöchster Entschließung vom 19. Oktober d. J. dem als Schiffsbau-Inspektor in der k. k. Kriegs-Marine in provisorischer Dienstleistung gestandenen kaiserlich Französischen Sous-Ingenieur, Eugen de Sandfort, in Anerkennung seiner während dieser provisorischen Verwendung geleisteten guten Dienste, das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Dem zum Schiffsstabe der Fregatte „Novara" bei der Weltumseglungs-Expedition noch gehörigen Marine-Infanterie-Oberlieutenant, Joseph Baron Rath, ist gleichfalls der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit zu Theil geworden.

Se k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung de dato Schönbrunn 15. Oktober d. J. zum Schulen-Ober-Aufseher der Erzdiözese Kalocsa den Domherrn des dortigen Metropolitan-Kapitels, Joseph Hausenplasz, unter gleichzeitiger Ernennung desselben zum Titular-Abte B. M. V. de Tüaye allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben den Feldmarschall-Lieutenant, Ludwig von Kudriaffsky, in den Freiherrnstand des Oesterreichischen Kaiserreiches allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 8. Oktober d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Polizeirath, Joseph Baron Debén, das Ritterkreuz des königlich Sächsischen Albrecht-Ordens annehmen und tragen dürfe.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 13. Oktober d. J. dem Hausdiener der Wiener Polizei-Direktion, Joseph Krottendorfer, in Berücksichtigung seiner langjährigen vollkommen entsprechenden Militär- und Civildienstleistung das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 19. Oktober d. J. den Landesgerichtsrath zu Ofen, Anton Herlth, zum Oberlandesgerichtsrathe extra statum bei dem Oberlandesgerichte zu Pesth allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister des Innern hat die Kriegskommissäre dritter Klasse, Karl Jelen, Gustav Eiselt v. Klimpely und Wilhelm Walter, zu Kreiskommissären zweiter Klasse, dann die Statthalterei-Konzipisten, Ferdinand Weiretter Edler von Rechtfeld, Alois Becke, Karl Schrödl und Franz Trapp, zu Kreiskommissären dritter Klasse in Böhmen ernannt.

Der Minister des Innern hat den Bezirksvorsteher in Mähren, Heinrich Staschek, zum Statthalterei-Sekretär bei der Mährischen Statthalterei ernannt.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister den Kreiskommissär dritter Klasse, Johann Miesel v. Zeileisen, zum Bezirksvorsteher in Böhmen ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Skriptor der Innsbrucker Universitäts-Bibliothek, Alois Joseph Hammerle, zum Bibliothekar der Salzburger Studien-Bibliothek ernannt.

Der Finanzminister hat zwei erledigte Staatshauptkasse-Direktorsstellen den Staatshauptkasse-Kontroloren Moriz Lubach und Heinrich Krumhaar verliehen.

Am 22. Oktober 1859 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das LV. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 186 den Erlaß des Ministers für Kultus und Unterricht vom 7. Oktober 1859, wirksam für den ganzen Umfang der Monarchie, betreffend eine Aenderung der Bestimmungen über die Folgen wiederholter Reprobation bei einer theoretischen Staatsprüfung;

Nr. 187 den Erlaß des Finanzministeriums vom 9. Oktober 1859, giltig für alle Kronländer des gemeinschaftlichen Zollverbandes, betreffend die Anlegung eines verbesserten zollamtlichen Waarenverschlusses;

Nr. 188 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 9. Oktober 1859, über die Aenderung der Kategorie des Nebenzollamtes Balzers;

Nr. 189 den Erlaß des Finanzministeriums vom 10. Oktober 1859, giltig für alle Kronländer des allgemeinen Zollgebietes, über die begünstigte Zollbehandlung der zum Fabriksbetriebe der inländischen Zeugdruckereien bezogenen ausländischen Kupferwalzen;

Nr. 190 die Verordnung der Ministerien des Innern, der Justiz und der Polizei vom 12. Oktober 1859, wirksam für alle Kronländer, mit Ausnahme der Militärgrenze, wegen Auflassung der von den Gerichten den politischen Landesbehörden vorzulegenden vierteljährigen Verzeichnisse über die nach vollstreckter Strafe aus der Haft zu entlassenden Sträflinge;

Nr. 191 den Erlaß des Finanzministeriums vom 14. Oktober 1859, giltig für die Kronländer, in welchen das Mauthsystem vom 17. Mai 1821 und das Mauthpatent vom 10. Februar 1853 in Wirksamkeit steht, betreffend die Mauthfreiheit der auf gemeinschaftliche Rechnung des Aerars und der Postmeister unterhaltenen Eilfahrten;

Nr. 192 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 16. Oktober 1859, giltig für alle Kronländer, über die Umstaltung des Nebenzollamtes I. Klasse zu Peterswalde in ein Nebenzollamt II. Klasse;

Nr. 193 die Verordnung der Ministerien des Aeußern, des Innern, der Finanzen und für Kultus und Unterricht, dann der Obersten Rechnungs-Kontrolsbehörde vom 20. Oktober 1859, womit die durch Allerhöchste Entschließung vom 12. September 1859 angeordnete Theilung der Agenden des aufzulösenden Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten kundgemacht wird.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 25. October.

Se. Maj. der Kaiser von Rußland ist am 23. d. Mts.' Abends halb 10 Uhr in Breslau eingetroffen.

Die „Pr. Ztg." begrüßt die Ankunft des Kaisers Alexander in Breslau mit folgenden Worten: Die Empfindung, mit welcher in unserem Lande dies Ereigniß begrüßt wird, ist die ungetheilter Freude. An die erhabene Person des russischen Monarchen knüpft sich seit dem Augenblicke seiner Thronbesteigung die dankbare Erinnerung für die Segnungen des Friedens und die vollste Sympathie für die edle und muthige Wiederaufnahme jenes großen Werkes der Emancipation vieler Millionen Höriger, welche als den höchsten Zielpunkt seines Strebens schon der hochsinnige Geist Alexander's des Ersten sich vorgesetzt hatte. Mit freudigem Stolze aber sieht unser Land den von der Liebe seines Volkes getragenen Herrscher unseres großen Nachbarstaates von dem Fürsten begrüßt, zu welchem mit Verehrung, Dankbarkeit und Hingebung die gesammte Nation emporblickt. Sie erkennen in der heutigen Zusammenkunft beider Herrscher mit Genugthuung ein neues Unterpfand für das engbefreundete Verhältniß zu Rußland, welches seit fast einem Jahrhundert alle Schicksalswechsel überdauert hat, und gegen dessen Lockerung vor Allem die übereinstimmenden Gesinnungen seiner Träger sichern. Aber auch über die Gränzen der beiden Nachbarländer hinaus reicht die Bedeutung des heutigen Tages. Die Zusammenkunft der erhabenen Fürsten verspricht eine Gewähr mehr für die Erhaltung des Friedens, jenes theuren Gutes, dessen Europa so sehr bedarf. Denn wo in so hohem Maße, wie in jenen beiden erhabenen Persönlichkeiten, das treue Festhalten an den Grundsätzen des Rechts und der Gerechtigkeit sich vertreten findet, da wird jene persönliche Berührung zu einer Bürgschaft dafür, daß jene Grundsätze zum Heile der Völker in immer höherem Grade zur Geltung gelangen.

Aus Zürich wird vom 21. October, Abends gemeldet. Der Graf Colloredo hat das Bewußtsein noch nicht wieder erhalten und die Aerzte haben die Hoffnung aufgegeben.

Ein telegraphisches Correspondenz-Bureau in London, die „Agenzie Reuter," welches im Besitze des Textes des in Zürich zwischen Oesterreich und Frankreich geschlossenen Friedens zu sein behauptet, hat durch den Telegraphen folgende (wie wir nachträglich ersehen, mit ausführlicheren Angaben der „Times" übereinstimmende) Analyse des Friedensinstruments nach Paris übermittelt: „Oesterreich tritt die Lombardei mit Ausnahme von Mantua und Peschiera an den Kaiser Napoleon ab, der sie an Sardinien überträgt. Die lombardischen Pensionen werden von Sardinien bezahlt. Dieses zahlt an Oesterreich außerdem 40 Millionen Gulden Conv.-M. und übernimmt drei Fünftel der Schulden des Monte, zusammen 250 Millionen Francs. In der Absicht, die Macht des heiligen Vaters zu sichern, und überzeugt, daß der Zweck nicht sicherer erreicht werden kann, als durch ein System, welches den Bedürfnissen der Bevölkerung angemessen ist, und durch die Reformen, deren Nothwendigkeit schon durch den Papst selbst anerkannt ist, werden die hohen vertragschließenden Mächte ihre Bemühungen vereinigen, damit Reformen in der Verwaltung des Kirchenstaats eingeführt werden. Die Abgrenzungen der unabhängigen Staaten Italiens, die am Kriege nicht Theil genommen haben, können nur unter Zuziehung der europäischen Mächte verändert werden, die an deren Bildung theilgenommen und die Rechte der Fürsten von Toscana, Parma und Modena verbürgt haben. Diese Rechte werden ausdrücklich reservirt. Es wird ein italienischer Bund mit einem Bundesheere gebildet werden. Venetien wird unter dem Szepter Oesterreichs verbleiben, aber Theil nehmen an den Rechten und Pflichten des Bundes. Die Amnestie wird verbürgt." Der gegenwärtige Vertrag soll unterzeichnet und ratificirt, und die Ratificationen sollen binnen vierzehn Tagen in Zürich ausgewechselt werden. „Andere Artikel bestimmen, daß Oesterreich gehalten sein soll, die Soldaten, welche dem von ihm aufgegebenen Gebiete angehören, vom Kriegsdienste zu entbinden. Oesterreich macht sich anheischig, die in seinen öffentlichen Anstalten niedergelegten Sicherheiten und Depositen von Privatpersonen zurückzuerstatten. „Art. 16 gewährt den religiösen Anstalten in der Lombardei die Befugnisse, sich ihres Privat-Eigenthums und ihres Grundbesitzes frei zu entäußern, wenn der Besitz solches Eigenthums mit den Gesetzen der neuen Regierung unverträglich ist." So weit die londoner Mittheilung über den Frieden von Zürich. Die Bestätigung dieser Mittheilung und nähere Angaben über die einzelnen Punkte bleiben abzuwarten. Die Schwierigkeit, die sich zuletzt in Zürich erhoben, soll darin bestanden haben, daß Oesterreich verlangte, Sardinien sollte einen Theil der zu übernehmenden lombardischen Schuld sogleich baar bezahlen. Hierzu wollte sich Sardinien nicht verstehen. Wenn die obige Mittheilung sich bestätigt, so hat Oesterreich in dieser Beziehung, wie auch in Rücksicht der abermaligen Anerkennung der Rechte der italienischen Herzoge schließlich den Sieg davon getragen. Nach Angabe eines turiner Correspondenten der „K. Z." übernimmt Frankreich die Zahlung der hundert Millionen und empfängt dafür eine entsprechende Summe in piemontesischer Rente. So melde eine in Turin eingetroffene Depesche des Grafen Dabormida.

Die Erklärungen der officiösen englischen Presse waren doch ernster aufzunehmen, als man Anfangs glauben durfte. Es ist in Paris, wie es heißt, am 19. d. eine Note Lord John Russell's übergeben worden, von welcher der Artikel der „Morning Post" nur eine Art Paraphrase war. Das englische Cabinet weigert sich darin auf's entschiedenste, einem Congresse beizutreten, der nicht die freieste Willensäußerung Italiens zur Grundlage haben würde. Man spricht auch von einer sehr kathegorischen Note, welche das englische Ministerium in der spanischen Angelegenheit nach Paris geschickt hat. Ein Theil des englischen Ministeriums soll eine Weihnachtssession des Parlaments beantragt haben.

Die, wie erwähnt, der Bundesversammlung vorgelegte, aus den Münchener Mittelstaaten-Conferenzen hervorgegangene Erklärung mehrerer deutschen Regierungen spricht, nach einer tel. Depesche aus München vom 21. d., ihr Bedauern über die aus irregeleiteten Ansichten über die Bundesverfassung entstandene Agitation aus und constatirt pflichtgemäß, daß die Bundesverfassung ausreiche, wenn alle Bundesregierungen ihre Pflichten unverkürzt erfüllen. Allerdings lasse die Bundesverfassung eine Fortentwickelung zu und würden die erklärenden Regierungen besonders Vorschläge begünstigen, welche den Vollzug der Bundesverträge fordern und Einwendungen gegen etwaige Bundesbeschlüsse unmöglich machen. Aber die Reformen müßten auf verfassungsmäßigem Wege erfolgen. Bestrebungen, welche auf den Umsturz des Bestehenden gerichtet seien, sei mit gesetzlichen Maßregeln entgegenzutreten. Bedauerlicherweise seien selbst über die Bundes-Kriegsverfassung irregeleitete Ansichten verbreitet und da die öffentliche Meinung daraus Besorgnisse geschöpft habe, so werde eine Prüfung darüber beantragt, ob die Bundes-Kriegsverfassung einer Revision bedürftig sei. Die Stellung Preußens in dieser Frage betreffend wird berichtet, daß die königliche Regierung in ihrer in der Bundestagssitzung vom 20. d. hierüber abgegebenen Antwort erklärt hat, sie lasse die den Antrag der Mittelstaaten begleitende Erklärung auf sich beruhen, fasse den Antrag selbst dagegen ernstlich auf, betrachte diesen Schritt als ein Entgegenkommen zu seinen längst kundgegebenen Ansichten und werde sich keiner ernstlichen Prüfung der für nöthig erkannten Revision der betreffenden Bundesbestimmungen verschließen.

Das Votum Preußens in der kurhessischen

Feuilleton.

Einfälle über Abfälle.

(Aus Chambers's Journal).

Als Lord Palmerston unter der Premierschaft Lord John Russells Ministerstaatssecretär des Innern war, lag ihm die Sorge für die Reform des Gesundheitswesens, so wie für viele andere Gegenstände ob, welche der auswärtigen Diplomatie, mit der sein Name ganz insbesondere verknüpft ist, sehr fern standen. Während er nun sich damit beschäftigte, stellte er einen aphoristischen Satz auf, der sowohl seiner epigrammatischen Zierlichkeit als seiner Wahrheit wegen vortrefflich ist: „Schmutz ist nur ein Gegenstand an unrechtem Platze!" Wenn die Gesellschaft genau dieser Wahrheit gemäß handelte, so würden wir alljährlich Millionen ersparen; wenn wir, statt Schmutz und Abfälle, Kehricht und Abhub ꝛc. als werthlose Dinge zu betrachten, uns zu dem Glauben bringen könnten, daß dies gute Dinge am unrechten Platze sind, würde es mit unserer Gesundheit und unserm Geldbeutel vielfach besser stehen als jetzt. Practische Chemiker haben dies schon längst gewußt; die Aerzte prägen es nicht selten ihren Patienten ein; Patente neuer Erfindungen zeigen oft, daß man die Sache zu würdigen weiß und die Welt wird hierin mit jedem Tage weiser. Einige Monate nach dem Schluß der großen Ausstellung von 1851 hielt Dr. Lyon Playfair eine Vorlesung über einige der Ergebnisse dieser wundervollen Entwicklung, und nahm zum Hauptgegenstand seiner Abhandlung die neuerlichen Fortschritte in der industriellen Chemie. Die Erzeugung der Parfüme war nicht das mindest merkwürdige der von ihm angeführten Beispiele. Er zeigte, daß schöne Parfüme jetzt aus den alltäglichsten und oft aus den stinkendsten und abstoßendsten Stoffen bereitet werden. Wenn dies alles wäre, so würde es ein Triumph der Chemie und eine Wohlthat für die Menschheit sein; allein unglücklicherweise trat die gesunkene Moralität, mit der wir alle nur zu sehr bekannt sind, dazwischen, und half einem System der Täuschung und des Betrugs auf die Beine. Es ist wissenschaftlich aus abgenützten und unansehnlichen Stoffen ein Parfüm zu gewinnen, das an Geruch dem aus einer schönen Frucht oder Blume gewonnenen ähnlich ist; aber es ist unredlich, es nach dem Namen dieser Frucht oder Blume zu nennen und sonach einen hohen Preis darauf zu legen. „Ein besonders stinkendes Oel, sagte Dr. Playfair, genannt Fuselöl, bildet sich, wenn man Branntwein und Whisky macht; dieses Fuselöl gibt, wenn man es mit Schwefelsäure und essigsaurem Kali destillirt, das „Birnöl." Das „Apfelöl" wird aus demselben Fuselöl durch Destillation mit Schwefelsäure und doppeltbromsaurem Kali bereitet. Das „Ananas-Oel" wird gewonnen aus einem Product der Wirkung faulen Käses auf Zucker, oder dadurch daß man eine Seife mit Butter bereitet und sie mit Alkohol und Schwefelsäure destillirt; sie wird jetzt in England bei der Bereitung von „Ananas-Ale" vielfach angewendet. „Trauben-Oel" und „Cognac-Oel," die man gebraucht um dem britischen Branntwein den Wohlgeschmack französischen Cognacs zu geben, sind wenig anderes als Fuselöl. Das künstliche „Bittermandel-Oel," das jetzt bei der Parfümirung der Seife und Wohlschmeckendmachen von Zuckerbackwerk so häufig in Anwendung kommt, wird durch die Wirkung von Salpetersäuren auf die stinkenden Gastheeröle gewonnen. Manche schöne Stirn wird mit „Eau de Millefleurs" befeuchtet, ohne daß man weiß daß sein wesentlicher Bestandtheil von der Trockenlegung von Kühställen herrührt."

Wir wollen indeß nicht länger bei der Schurkerei verweilen die mit allen solchen falschen in dieses oder jenes Gewand gehüllten Benennungen verknüpft ist, sondern lieber einen Blick auf einige unter den fast unzähligen Beispielen ehrlicher Nützlichmachung von Stoffen werfen die man früher als unnütze oder meist als solche betrachtete welche kaum einigen reellen Werth besäßen. Dr. Lynn Plapfair hob einige dieser Beispiele hervor: „Die Abschnitzel des wandernden Kesselflickers werden mit den Pferdehufabfällen von der Schmiede, oder den weggeworfenen wollenen Gewändern der Bewohner der Schwesterinsel gemischt, und zieren bald hernach in der Form von glänzendst blauen Farben das Kleid der Hofdamen. Der Hauptbestandtheil der Tinte mit welcher ich schreibe war möglicherweise einmal ein Theil eines zerbrochenen Reifs eines alten Bierfasses. Die Knochen der todten Thiere liefern den Hauptbestandtheil der Zündhölzchen. Die Hefen von Portwein — sorgfältig weggeworfen von dem Portweintrinker beim Ablassen seines Lieblingsgetränks — werden Morgens, in der Form von Seidlitz-Pulvern von ihm eingenommen um die Wirkung seiner Schlemmerei vom Tage zuvor zu beseitigen. Der Abfall der Straßen und der Waschungen von Steinkohlengas erscheint sorgfältig aufbewahrt wieder in den Riechfläschchen der Dame, oder wird von ihr gebraucht um „blancmanger" für ihre Freundinnen schmackhaft zu machen." Erst kürzlich ist dieser höchst interessante Gegenstand weit umfassender von P. L. Simmonds, einem erfahrenen Gewährsmann in allem was die Materialien für Manufacturen betrifft, behandelt worden. In einem im Kunstverein vorgelesenen Aufsatze gab er eine wundervolle Mannichfaltigkeit von Beispielen über die Benützung anscheinend unwichtiger Stoffe. Eine bloße Aufzählung derselben würde unsere Gränzen überschreiten; allein man wird sehen daß — selbst wenn wir alles auslassen was sich auf das Erfinden neuer Nahrungsformen für menschliche Wesen bezieht,

Verfassungs-Angelegenheit soll genau dahin gehen, daß der kgl. preußische Gesandte zu erklären instruirt ist, die Regierung könne dem Antrag des Ausschusses ihre Zustimmung nicht geben; sie erblickte in der Vorlage der kurhessischen Regierung nicht die Bürgschaft, welche der Bundesbeschluß vom 27. März 1852 für eine beruhigende definitive Erledigung voraussetze. Auch die von dem Ausschuß vorgeschlagenen Modificationen heben die grundsätzlichen Bedenken nicht, welche gegen die bundesrechtliche Grundlage der bisherigen Behandlung entstanden seien; es sei daher das Provisorium zu beseitigen und die in ihrem rechtlichen Bestehen nicht definitiv aufgehobene Verfassung von 1831 mit Ausscheidung der etwa den Bundesgesetzen widersprechenden Elemente wieder in Wirksamkeit zu setzen.

Die Berliner „National-Ztg." hat in einem Artikel vom Main folgendes, als die Resultate der Münchener Conferenzen angegeben: 1. Erhöhung der Contingente auf zwei Prozent; 2. Wahl eines Friedensfeldherrn und ständiger Corps-Conmmandanten; 3. Directorium mit 7 Stimmen unter Oesterreichs Präsidium, entsprechendes Gruppensystem, nämlich Einverleibung der Kleinen in die Mittleren; 4. Eintritt von ganz Oesterreich in den Bund; 5. Verfolgung „gemeinnütziger" Zwecke durch den Bund, eventuell durch Separateinigung mit Oesterreich; 6. Maßregelung der Eisenacher Bewegung nach Art der Karlsbader Beschlüsse. Das „Dresd. J." ist in der Lage versichern zu können, daß dieser Artikel vom Anfang bis zum Ende nicht ein wahres Wort enthält.

Nach den letzten Nachrichten aus Südamerika hat der General-Konsul und Geschäftsträger Frankreichs in Laguayra (Venezuela) seine Pässe und die Weisung erhalten, binnen 48 Stunden die Stadt zu verlassen. In Folge dessen hat Herr Lavraud sich am Bord des Dampfaviso's „Lucifer," der vor Laguayra stationirte, eingeschifft. Vorläufig hat er sich nach Cumana zurückgezogen, wo er bleiben wird, wenn der Zustand es erlaubt. Die gegen Herrn Levraud ergriffene Maßregel, sagt das „Pays," ist vor der Hand unerklärlich, und man muß weitere Mittheilungen abwarten, um sich eine Ansicht bilden zu können. Aus Newyorker-Berichten ist jedoch ersichtlich, daß der Gesandte sich in eine feindselige Stellung zur Regierung versetzt hatte, indem er die Revolution fortwährend und energisch unterstützte; für diesen Umstand aber glaubt man genügende Beweise in Händen zu haben, um in Paris vollständig entschuldigt zu werden, und es sind die bezüglichen Schriftstücke bereits auf dem Wege dorthin.

In Canada gibt sich neuerdings eine politische Bewegung kund, welche eine Aufhebung der Union und die Theilung der Colonie in verschiedene Staaten, die einen Staatenbund bilden würden, bezweckt. In der canadischen Presse findet die Idee ziemlich viel Anklang.

⌗ **Wien**, 23. October. Ist der stattgehabte Ministerwechsel zugleich ein Systemwechsel oder ist er es nicht? Das ist eine Frage, von welcher wir voraus sehen, daß sie, namentlich im Auslande, häufig gestellt werden wird und wir möchten in dem Umstande, daß sie überhaupt gestellt wird, nicht etwa die Tendenz erblicken, alles, was bei uns geschieht, so übel als möglich auszulegen, sondern wir nehmen willig an, daß die Fragenden von aufrichtiger Theilnahme für die Zukunft Oesterreichs erfüllt sind, denn eine wesentliche Bürgschaft für eine glückliche Zukunft ist es jedenfalls, daß in Oesterreich der von dem gegenwärtigen Cabinete so muthig und entschieden betretene Weg des zeitgemäßen Fortschritts nicht verlassen werde. Man muß zugeben, daß der neuernannte Polizeiminister, Freiherr von Thierry, keinen Augenblick gesäumt hat, die öffentliche Meinung in dieser Frage zu beruhigen. Der feste Wille der Regierung, Gesetzgebung und Administration in angemessener Weise zu verbessern und durch zweckmäßige Entwickelung der geistigen und materiellen Kräfte Oesterreichs innere Wohlfahrt und äußere Macht dauernd zu begründen, hat sich zunächst in der veränderten Haltung der Regierung gegenüber der Presse abgespiegelt, welcher eine auf dem Boden des Gesetzes ruhende freiere Bewegung und Entfaltung in Dingen der äußeren und inneren Politik eingeräumt wurde. Baron Thierry hat sich in der That zunächst an die Presse gewendet, um ihr zu erklären, daß er in Bezug auf sie die Gesinnungen und Absichten seines Vorgängers theile und daß auf diesem Gebiete irgend welche Veränderungen in den maßgebenden Anschauungen und Zwecken nicht bevorstehen. Noch mehr. Der neue Polizeiminister hat es nachdrücklich betont, daß die Herbeiführung und Begründung der heutigen Preßzustände in Oesterreich nicht auf den subjectiven Sympathien des einen oder des anderen Ministers oder auch des ganzen Cabinets, sondern auf der Ueberzeugung des Monarchen beruhe und darin die Bürgschaft ihrer Dauer finde. Freiherr v. Thierry gab ferner den versammelten Vertretern der hiesigen Presse die unaufgeforderte Versicherung, es sei überhaupt kein Umschwung und keine Modification in den Ansichten der Gesammtregierung eingetreten und das ministerielle Programm werde, so wie es laute und ohne Rückhalt und Ausnahme zur Verwirklichung gelangen. Es ist begreiflich, daß der Minister unter diesen Umständen, zugleich den Beruf fühlte, die Presse aufzufordern zur Erreichung dieses hohen Zweckes nach Kräften mitzuwirken und ihn, so wie das ganze Cabinet, dem die Herstellung des Rechtszustandes im Allgemeinen, speciell in der Presse, aufrichtig und nach wohlerwogenem Entschlusse am Herzen liege, dadurch zu unterstützen, daß sie ihrerseits sich strenge innerhalb der Schranken des Gesetzes halte und der schönen Aufgabe, das Organ der öffentlichen Meinung zu sein, diese zu leiten, zu bilden und zu läutern, mit Loyalität und in würdigen anständigen Formen entspeche.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 23. October. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin werden am 28. d. von Schönbrunn in die Hofburg übersiedeln, desgleichen die Frau Herzogin Max in Baiern.

Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Karl Ludwig sind am 21. d. Vormittags um 11 Uhr von Ischl nach Innsbruck abgereist.

Se. k. Hoh. der durchl. Hr. Erzh. Albrecht und der Unterstaatssecretär Freih. v. Werner haben Warschau gestern Abends verlassen und sind heute Abends um 7¾ Uhr hier angekommen.

Der k. k. General der Cavallerie, Landgraf Fürstenberg, ist nach Prag abgereist.

Am 17. d. hat in Genf die Vermälung des Grafen Victor v. Wimpffen, Sohn des k. k. FZM. Graf v. Wimpffen, mit der ältesten Tochter Sr. Exc. des Hrn. Baron v. Sina stattgefunden.

Der Hr. Ministerialrath v. Ghega ist bereits nach Siebenbürgen abgegangen, um die Linie der Eisenbahn für Siebenbürgen im Auftrage des Finanzministeriums zu entwerfen.

Die Berathungen über die Landgemeinde-Ordnung für Oberösterreich und die damit in Verbindung stehenden Gegenstände werden, wie die amtliche „L. Z." meldet, am 26. October in Linz, unter Vorsitz des Herrn Statthalters, beginnen. Den berufenen Vertrauensmännern wurden lithographirte Entwürfe über die Berathungs-Gegenstände mitgetheilt, um bei der Berathung als Leitfaden zu dienen und den Berathungsgliedern die Orientirung über ihre Aufgabe zu erleichtern, ohne deren eigener Ansicht vorzugreifen. Den Berathungen werden auch sachkundige Mitglieder des Beamtenstandes, sowohl politische als gerichtliche, beigezogen.

Wie man der „Grazer Ztg." aus Laibach berichtet, hat das Comité zur Entwerfung einer Gemeindeordnung für die Stadt Laibach sein Werk bereits vollendet, und wird sofort dasselbe nun im versammelten Gemeinderathe zum Vortrage kommen. Am 20. d. begannen bei der Laibacher Landesregierung die Berathungen in Ansehung der Landgemeindeordnung. Den Sitzungen wohnte auch der berühmte Dichter Graf Auersperg bei.

Es ist vor Kurzem berichtet worden, daß der nach Valeggio bestimmt gewesene Gensd'armerie-Posten von dem dort stationirten piemontesischen Militär zurückgewiesen worden und sich nach Villafranca gezogen habe. Die Sache hat sich nun, wie der Wiener „Presse" aus Verona geschrieben wird, befriedigend dahin aufgeklärt, daß der die piemontesischen Truppen commandirende General Cialdini, das Aviso des hiesigen Militär-General-Commando's zu spät erhalten und demnach dem in Valeggio stationirten piemontesischen Obersten die nöthigen Verhaltungsbefehle nicht rechtzeitig zukommen lassen konnte. In einem Schreiben an den FML. Grafen Degenfeld entschuldigt der piemontesische General das Mißverständniß und gibt zugleich bekannt, daß er seine Truppen auf das rechte Mincio-Ufer zurückgezogen habe und demnach der Aufstellung des erwähnten Gensd'armerie-Postens kein Hinderniß seinerseits im Wege stehe. In Folge dessen ist auch am 15. October eine Abtheilung Gensd'armerie, bestehend aus 1 Offizier und 24 Gensd'armen nach Valeggio abmarschirt. Ebenso wurde in dem gerade an der Demarcations-Linie liegenden Orte Roverbella ein Gensd'armerie-Posten und in Villafranca außer dem bestandenen Districts-Commissariat ein Polizei-Amt provisorisch aufgestellt, da die Zustände in diesem District eine genaue und scharfe Handhabung der Polizei unumgänglich nothwendig machen.

Deutschland.

Prinzessin Adalbert von Baiern ist am 22. d. in Madrid glücklich von einem Prinzen entbunden worden.

Nach der „B. B. Z." haben die von der diesmaligen General-Zoll-Conferenz in Harzburg beschlossenen Tarifänderungen bereits die Sanction der sämmtlichen Regierungen des Zollvereins erhalten und der revidirte Zollvereinstarif befindet sich bereits unter der Presse, da dessen Veröffentlichung noch in diesem Monat zu erfolgen hat.

Die Anfertigung der gezogenen Kanonen aus Gußstahl wird mit größter Lebhaftigkeit betrieben. Die Kanonenröhre des Fabrikanten Krupp kommen nun nach und nach in Spandau an, wo die Rohrblöcke gebohrt und gezogen werden. Diese Manipulation nahm früher für jedes Rohr mehrere Wochen in Anspruch und kostete gegen 100 Thaler. Jetzt hat man eine Maschine dafür construirt, welche die schwierige Arbeit besser als früher, aber auch rascher und wohlfeiler liefert, so daß zum Frühjahr eine sehr bedeutende Anzahl gezogener Kanonen, von hinten zu laden, zum Dienst bereit stehen werden.

Frankreich.

Paris, 20. October. Der „Moniteur" veröffentlicht eine Reihe Ernennungen im Gerichts-Personal. — Man liest im „Moniteur": „Mehrere französische und auswärtige Journale haben sich kürzlich mit der „Revue Européenne" befaßt. Nichts rechtfertigt die verbreiteten Gerüchte. Die „Revue Européenne" behält, bei ihrer gegenwärtigen Direction, das Patronat, unter welchem sie gegründet wurde." (Bekanntlich steht das Blatt unter dem Patronat der Regierung.) — Marquis Antonini, der Gesandte von Neapel am hiesigen Hofe, ist vom Kaiser in Privataudienz empfangen worden. Auch soll, wie verlautet, der Kaiser den Ritter Nerli, den Vertrauensmann des lothringischen Hauses, und den Bevollmächtigten der Herzogin von Parma, Herrn v. Pallavicini, empfangen haben. — Der General Dabormida, sardinischer Minister des Aeußern, hat gestern Paris verlassen. Nach dem Pays geht er nach London; andere Personen versichern jedoch, daß er sich direct nach Turin begeben habe. — Unter den in Paris eingetroffenen Männern von Bedeutung nennt man den Grafen Arese und Hrn. Cobden. — Zur Erinnerung an den Friedensschluß in Zürich soll eine Denkmünze geprägt werden.

Die pariser „Presse" theilt das Memorandum mit, das die Repräsentanten der Mächte, die den pariser Frieden unterzeichnet, an die Pforte neuerdings gerichtet haben. Dasselbe lautet danach: Die Repräsentanten der Mächte, welche sich für den Bestand und die Unverletzlichkeit des ottomanischen Reiches verbürgt und dadurch ein besonderes Interesse für das Wohlsein desselben an den Tag gelegt haben, fühlen sich verpflichtet, Angesichts der schwierigen Umstände der Gegenwart, die Pforte zu ersuchen, daß sie alle ihre Sorgfalt der politischen und finanziellen Lage des Landes zuwenden möge. Europa hat der Türkei in seinem Schoße eine wichtige Stellung eingeräumt, aber es hat auch wohl begriffen, daß eine äußere Bürgschaft zur Erfüllung seiner Wünsche nicht ausreichend sein würde, wenn die so von außen befestigte Herrschaft sich nicht selbst helfen könnte und wenn ihre innere Organisation nicht durch wachsenden Eifer lebendiger gestaltet und durch Reformen gehoben würde, deren Principien Se. Majestät der Sultan so freisinnig und feierlich aufgestellt hat. Eine so ungeheure Arbeit kann ohne Zweifel nicht die Arbeit eines Tages sein, aber einmal angefangen, darf sie nicht nachlässig betrieben werden. In der Uebergangsperiode, welche das Reich jetzt durchgemacht, zwischen dem Schutt eines gestürzten und dem noch nicht in Fassung gebrachten Material eines neuen Regierungssystems, ist ein stetiges Antreiben unerläßlich, um die Nachlässigen anzuspornen, die Ungeduldigen zu beschwichtigen und die Einen, wie die Anderen zur Arbeit fürs Gemeinwohl zu zwingen. Nun bedauern die unterzeichneten Repräsentanten, constatiren zu müssen, ohne auf den Grund weiter eingehen zu wollen, daß diese Triebkraft sich nicht so äußert, daß das Ziel erreicht werden konnte, dem die hohe Pforte selbst zustrebt. Die unbehagliche Stimmung der verschiedenen Völkerschaften des Reiches wird nur verschwinden, wenn die Masse der Nation klar und richtig und in nächster Nähe den Zeitpunkt erschaut, wo sie sich der Sicherheit zu erfreuen haben wird, welche aus der normalen Bewegung einer in sich befriedigten, friedlich mit der Entwickelung ihrer Hilfskräfte beschäftigten und durch eine auf die moralischen wie materiellen Bedürfnisse des Volkes achtsame Verwaltung geleiteten Staatsgesellschaft hervorgeht, zumal wenn die Verwaltung erklärte Feindin aller Mißbräuche, vorzüglich sparsam und weise in der Verwendung der öffentlichen Gelder ist. Die Erfüllung dieser allgemeinen Bedingungen des Staatenglückes ist von den Verschiedenheiten der Religion und der Race unabhängig; es handelt sich lediglich darum, eine Regierung zu gründen, unter welcher alle Unterthanen Sr. Majestät des Sultans, Muselmänner und Christen, statt gleiche Uebel zu dulden, gleiche Wohlthaten genießen.

Der Constitutionnel findet, daß das Memorandum, welches die Repräsentanten der europäischen Mächte in der Türkei an den Sultan gerichtet haben, Europa nur zur Ehre gereicht und ein neues Zeugniß für die innige Theilnahme Europa's an dem Schicksale der Türkei ist. Die darin gegebenen Winke seien verständig und die ertheilten Rathschläge sehr weise; unmöglich hätten die Minister Abdul Medschid's sie übel nehmen können. Selbst der Vorwurf, daß es mit den Reformen zu langsam vorwärts gehe, könne die Herren doch wohl nicht verletzt haben. Aber gesetzt auch das, so hätten die Mitglieder des pariser Congresses doch in ihrem guten Rechte gehandelt, wenn sie den Sultan verwarnten, um das Land nicht die Beute fanatischer Aufrührer werden zu lassen. Hoffentlich werde das Memorandum seine Früchte tragen und den Sultan veranlassen, die Reformen mit neuem Eifer anzugreifen, damit seine Nachfolger die Arbeit wesentlich erleichtert finden.

Die letzten Nachrichten aus Oran melden, daß die französische Expedition, die zur Züchtigung der marokkanischen Stämme organisirt wurde, nächstens ihre Operationen beginnen wird. Der sie befehligende General Martimprey besuchte Nemours am 17. und sollte am 21. in seinem Hauptquartier Tiouly eintreffen. Dieselben Nachrichten melden, daß der General Gastu, der die Division von Oran befehligte, gestorben ist. Derselbe that sich bei den Kämpfen in Algerien ganz besonders hervor. — Der Admiral Rigault de Genouilly hat vor seinem Abgange nach China die französische Niederlassung von Saigun auf regelmäßige Weise organisirt. Eine von trefflichen Werken protegirte Garnison ist in der Stadt zurückgeblieben. Gouverneur derselben ist der Fregatten-Capitän Jaureguiberry.

Spanien.

Die Madrider offizielle Zeitung veröffentlicht folgendes königliche Dekret: „Um meiner Schwester der Infantin Maria Louisa Fernanda, und ihrem Gemahl, Anton Philipp Louis von Orleans, Herzog v. Montpensier, einen neuen Beweis meiner Zärtlichkeit zu geben, bewillige ich Letzterm die Ehren und Vorrechte eines Infanten von Spanien, und befehle, daß ihm alle Vorrechte und Auszeichnungen dieses hohen Ranges zu Theil werden sollen. Gegeben im Palaste, 10. October gez. die Königin."

Großbritannien.

London, 20. October. Prinz Napoleon hat nach der Besichtigung des „Great Eastern" noch ein in Holyhead eben vor Anker liegendes Kanonenboot in Augenschein genommen, ist dann über Liverpool auf mehrere Stunden nach Manchester gefahren, um daselbst einige Pferde einzukaufen, und hat sich am Abend

---

alles was die Entdeckung neuer Faserstoffe für die Papierverfertigung, sowie alle die Plane betrifft um den Inhalt der Stadt-Cloaken als Agriculturdünger verwendbar zu machen — die Manichfaltigkeit noch eine sehr bemerkenswerthe ist.

Wenn wir mit thierischen Stoffen und mit solchen Theilen derselben beginnen welche zur Haut, zum Haar und zur Wolle gehören, so finden wir daß die Haut des Hundsfisches gebraucht wird um eine dem Sandpapier ähnliche abschabende Substanz zu bereiten. Die Aalshaut wird von den Amerikanern zu Tauen und Peitschenriemen verarbeitet. Meersohlen-Haut (von einer Art Plattfisch) wird, nach Hausenblase, zur Läuterung des Kaffees und anderer Flüssigkeiten gebraucht. Meerschwein- und Wallroßhäute werden zu Schuhleder gegerbt. Die Alligator-Haut wird von den Texanern zu Leder gegerbt das große Aehnlichkeit mit schönem Kalbleder hat. Schlangenhaut wird zugerichtet um Chagrin nachzuahmen. Alte Stiefel und Schuhe werden in Monmouth Street und in Petticoat Lane „ausgebessert", die Brüche mit „Clobber" geheilt, den man aus geriebenen Kohlen und Teig macht, so daß dieselben dann noch eine Zeitlang nützliche Dienste leisten können. In Yorkshire gibt es „Abfallkrämer", welche alle Fetzen von den Wollenfactoreien aufkaufen und sie an „Shody"-Fabrikbesitzer in Leeds, Dewsbury und Batley verkaufen. Diese Fabrikbesitzer verarbeiten die Pafelwolle in „Shoddy" oder „Mungo," mischen sie mit ein wenig neuer Wolle, und spinnen und weben daraus Broadcloth (eine Art feines Tuch), Doeskins, Matrosenzeuge, Drogette, grobe Teppiche, Boi und Tischtücher. Wollene Lumpen, so schmutzig sie sein mögen, werden aufgekauft, zu Fetzen zerrissen, gereinigt, in ein geringhaltigeres Shody verwandelt und zu den wohlfeilsten Arten von Matrosentüchern, Beaverteens, Petershams, Mohairs, Talmas, Raglans, Paletots und andern stolznamigen Wollenfabricaten verarbeitet. Wie man sagt, reproducirt Leeds allein alljährlich aus Lumpen so viel Wolle als die Vließe von 400,000 Schafen liefern würden. Diese Lumpen können die Ueberbleibsel von abgetragenen Kleidungsstücken, Schneidersabschnitzeln, alten wollenen Strümpfen, Teppichen ꝛc, sein; auch werden zur Aushülfe für die inländischen Vorräthe, große Massen von auswärts eingeführt. Ein geringer Theil wird für Zwecke der Tapezierer verarbeitet, und ein anderer, zumeist Teppich-Abfälle, dient zur Ausstopfung von Matratzen und auch als ein Ingredienz bei der Bereitung von Preußisch-Blau. Alle die zarten Materialien für Damenkleider, bekannt unter den Namen Balzarines, Orleans, Koburgs, Alpacas ꝛc., werden jetzt durch Mischungen von Wolle und Baumwolle nachgeahmt, obgleich sie ursprünglich wirklich wollen oder baumwollen gewesen sein mögen. Diese Mischungen erleiden, wenn sie durch langes Tragen zu Lumpen geworden sind, eine Metempsychose; man verwendet Chemikalien um die Baumwolle zu zerstören, und der Ueberrest wird dann mit ein wenig neuer Wolle zu Tuch verarbeitet. Es ist daher nicht ganz unwahrscheinlich daß einiges von der Wolle in dem heurigen Balzarinekleid einer Dame einen Theil von ihres Mannes vorjährigem Oberrock bildete. Kuhhaare werden verwendet zur Herstellung von Mörtel, zur Verfertigung von Filz, Tauen, Teppichen und als verschiedene Ersatzmittel für Roßhaar. Und wenn der Scharfsinn des Menschen keine weiteren Manufacturgegenstände finden kann, für die sie sich benützen ließen, so ist stets noch der Landmann bereit, sie als Dünger zu kaufen; 2½ Pfund Lumpen sollen ebenso viel befruchtende Kraft enthalten wie 100 Pfund Bauerhofdünger.

Wenn wir uns nun zu dem Skelett und den innern Theilen des Thiers wenden, so werden wir sehen, daß der von geringfügigen Dingen herrührende Werth nicht mindere Beachtung verdient. Von den Knochen werden die besten Theile zu Messerheften ꝛc., zu Dreherarbeiten und zu einer Menge anderer Producte verarbeitet. Einige Theile werden auch zur Verfertigung von Beinschwarz oder thierischer Kohle gebraucht; andere werden gesotten, um Klebestoff für Färber und Tuchmacher daraus zu gewinnen, und alles Uebrige wird zu Dünger für die Landleute vermahlen. Wie man sagt, wird in England die fast unglaubliche Summe von 800.000 Pfd. St. (9,600.000 fl.) alljährlich für Knochen bezahlt. Hörner und Hufe gebraucht man zu so vielen Zwecken, daß es kaum möglich sein würde, dieselben aufzuzählen; viele werthvolle chemische Stoffe gewinnt man aus diesen Quellen. Wallfischbein-Abschnitzel und Abschabsel dienen zur Ausstopfung von Kissen ꝛc., zu Ofengitter-Zierathen und zur Bereitung von Preußisch-Blau. Hundsfett wird zur Verfertigung von bockledernen Handschuhen in Paris gebraucht und eignet sich auch zur Gewinnung eines Oels als ein wohlfeiles, vielleicht betrügerisches, Surrogat für Stockfischleber-Oel. Wollscheerersabfälle, in welchen Talg oder Fett irgendeiner Art stets ein Ingredienz bildet, liefern nun das Material für Stearinkerzen. Das Blut geschlachteter Thiere wird zur Zuckerraffinirung, zur Herstellung thierischer Kohle, zur Erzeugung der einstmals berühmten Türkischroth-Farbe und auf viele andere Weisen gebraucht. Die Ochsengalle dient als Reinigungsmittel für Wolle oder Tuch, als Arzneimittel, bei den Malern zur Reinigung der bei Miniaturen gebrauchten Elfenbeintäfelchen, zur Fixirung von Kreide- und Bleistiftzeichnungen und zur Mischung mit gewissen Farben. Fischschuppen werden zu Armbändern und Ornamenten, und Fischaugen für unentwickelte Knospen bei Kunstblumenverfertigung gebraucht. Metzgers- und Abdeckersabfälle werden in solcher Art abgekocht, daß sie sich als Nahrung für Katzen und Hunde eignen. Blasen und Gedärme werden für Würste und derlei Nahrungsartikel, zu wasserdichten Deckeln für Krüge und Apothekergefäße,

desselben Tages in Liverpool wieder an Bord des Dampfers „Dauphin“, der ihn von Frankreich herüber gebracht hatte, begeben, um seine Fahrt, man wußte nicht wohin, fortzusetzen. Mehrere englische Blätter verbitten sich weitere Besichtigung englischer Kriegsmittel durch einen Verwandten des Alliirten.

In dem gestrigen Ministerrathe führte Lord John Russell den Vorsitz, da der Premier am Tage zuvor auf sein Landgut Broadlands abgereist war. Heute Nachmittag war wieder Ministerrath in Lord Palmerstons Wohnung, der vierte in dieser Woche. Man schreibt diese häufigen Berathungen Spaltungen im Cabinet zu.

In einer vorgestern zu Holyhead an Bord des Great Eastern stattgehabten Versammlung ward die Abfahrt des Schiffes nach den Vereinigten Staaten auf unbestimmte Zeit vertagt und die Rückerstattung der bereits eingezahlten Passagier-Gelder beschlossen. Es ist beinahe gewiß, daß der Great Eastern die Reise nach Amerika in diesem Jahre nicht antreten wird.

Im Strike der Baugewerke ist seit acht Tagen keine nennenswerthe Aenderung eingetreten, obwohl es nicht an Vermittlungsversuchen gefehlt hat. Bis zum 15. d. waren, den Angaben der Meister zufolge 11,692 Arbeiter gegen Unterzeichnung des geforderten Reverses wieder bei ihren Brodherren eingetreten. (Die Arbeiter behaupten, nicht 2000 seien wieder eingetreten.) 2335 Andere hatten sich ebenfalls zur Wiederaufnahme der Arbeit herbeigelassen, doch haben diese den Revers nicht unterschrieben, sondern sich blos mündlich anheischig gemacht, keinem Vereine anzugehören.

Die londoner Blätter, und vorzugsweise die „Times“, beschäftigen sich mit der chinesischen Frage. Das Cityblatt stellt, gestützt auf ihm von verschiedenen Seiten zugegangene authentische Nachrichten, die Behauptung auf, daß die von den Chinesen an der Peiho-Mündung gemachten Kriegsvorbereitungen auf Befehl des Kaisers in Peking getroffen wurden. Die Niederlage der Anglo-Franzosen war also einfach das Gelingen eines vom Pekinger Hofe ersonnenen Planes, um den Vertrag von Tsien-tsin zu vereiteln. Die Times glauben, die englische Regierung habe gleichzeitig ähnliche Nachrichten aus China erhalten, und drückt die Hoffnung aus, daß für den Verrath am Peiho in Peking selbst Rache genommen werden wird. Der Krieg gegen China wird kaum mehr zu vermeiden sein.

Italien.

In Turin herrscht große Bestürzung über den Friedensschluß in Zürich. Die Blätter, schreibt man der „K. Z.“ aus Turin, suchen das Publicum zu trösten, aber wer den leitenden Personen näher steht, weiß, wie wenig darauf zu geben ist. Der Kaiser der Franzosen scheint nämlich wieder einmal eine neue Wendung vorgenommen zu haben, und seine Sympathieen für Italien sprechen sich nunmehr durch entschiedene Theilnahme für die vertriebenen Fürsten aus. Die Berichte der toscanischen Deputation und die Depeschen Dabormida's lassen keinen Zweifel darüber obwalten. Letzterer meldet auf telegraphischem Wege hieher, daß er auf seine Reise nach London verzichten und direct nach Turin zurückkehren wolle. Frankreichs Einschüchterungen sind nicht ohne Wirkung auf England geblieben. Wenigstens ist die englische Regierung, trotz der entschiedenen Protestationen der englischen Presse, halb und halb auf die Idee eines Congresses eingegangen, ohne auf vorläufigen Bürgschaften zu bestehen. Sardinien ist noch weniger in der Lage, als England, sich gegen Frankreichs Politik aufzulehnen. Victor Emanuel muß nachgeben, er kann sich doch nicht mehr so nachgiebig zeigen, als man es in Paris verlangt. Dabormida hat bereits mit seiner Entlassung gedroht, wenn Sardinien eine andere Richtschnur seiner Politik annimmt, als die so oft und auf so unzweideutige Weise ausgesprochenen Wünsche der Mittelitaliener. Ricasoli ist übrigens nicht der Mann, der sich leicht beseitigen läßt. Er ist eben so energisch als populär, und die toscanische Armee, welche unter Ulloa's Leitung eine so schlechte Richtung nahm, ist jetzt keineswegs zu verachten. Die Adjutanten Garibaldi's, Medici und Nino Bixio, verfügen über Regimenter, die für ihre Commandanten begeistert sind. Zu einer Ueberrumpelung ist es schon zu spät geworden. Die Diplomaten, Graf Walewski an der Spitze, hoffen jetzt noch auf eine Reaction im Innern, und diese soll durch die Dauer des Provisoriums herbeigeführt und sonst noch unterstützt werden. Aber auch dieser Plan wird scheitern, und die Ermordung des Grafen Anviti hat den Regierungen in Mittel-Italien gezeigt, was sie zu vermeiden und wovor sie sich zu fürchten haben. Der König ist sehr verdrießlich und unschlüssig. Der Friedensvertrag mit Frankreich muß nun jenem zwischen dieser Macht und Oesterreich folgen. Derselbe wird jedoch die Schuldfrage ganz ins Klare bringen. Doch wird mir gesagt, es finde sich auch eine Anspielung auf die Restauration darin; darum wolle Dabormida seine Entlassung geben.

Aus Turin wird dem „Nord“ vom 21. d. geschrieben, daß der belgische Minister Rogier an diesem Tage in Turin angekommen ist.

In Sanguinetto (Provinz Mantua) hat am 15. d. eine ergreifende Todtenfeier stattgefunden. Se. k. Hoheit der Herzog von Modena hatte dem Grafen Saccozzi, Commandanten seiner in Sanguinetto stationirten Truppen, den Wunsch ausgedrückt, das Andenken des in Parma ermordeten Grafen Anviti durch ein solennes Todtenamt zu ehren. Die religiöse und militärische Feier hat demgemäß im Beisein einer zahlreichen Volksmenge stattgefunden. Graf Saccozzi hat bei diesem ernsten Anlasse nachstehenden Tagesbefehl an seine Truppen erlassen:

„Ein gräßliches Verbrechen, nicht ein Verbrechen eines einzelnen Individuums, sondern einer gesammten Partei, die von sich selbst sagt, sie habe in unserem gemeinsamen Vaterland eine civilisatorische und befreiende Mission, ist in Parma begangen worden. Einer unserer Waffenbrüder und Freunde, ein loyaler Officier, ein parmesanischer Oberst, Graf Anviti, ist das Opfer eines gräulichen Meuchelmordes geworden. Er war in Parma am 6. October eingetroffen; er wurde dort festgenommen und in die Kaserne der revolutionären Gendarmerie gebracht. Eine Handvoll Ruchloser riß ihn von dort heraus, ließ ihn eine lange barbarische Tortur erdulden, schleppte den Halbtodten sodann in ein Kaffehaus und hieb ihm dort den Kopf ab. Das blutige Haupt wurde auf einen Pfahl gesteckt und die sterblichen Reste wurden noch lange Zeit insultirt. Die sog. Diktatorial-Regierung, die jetzt ihre Tyrannei in den beiden Herzogthümern Parma und Modena übt, ließ die Verübung eines so gräulichen Meuchelmordes zu und hat sich in solcher Weise zum Mitschuldigen gemacht. Wir sind überzeugt, daß sich in Folge dieser barbarischen That immer mehr die Nothwendigkeit herausstellen wird, daß diejenigen, die jetzt unter dem ehrenvollen Banner der Rechtmäßigkeit und Ordnung und zwar nicht nur in Italien, sondern überall streiten, wo die Civilisation nicht als hohler Name genannt wird, daß sie sich noch enger an einander schaaren werden, um die von der Revolution in so gräulicher Weise in Angst und Schrecken versetzte Gesellschaft zu rächen und um die eigene Entrüstung gegen die Schmach zu bekunden, die durch den entsetzlichen an dem unglücklichen Grafen Oberst Anviti verübten Meuchelmord namentlich den Armeen angethan worden ist.“

Rußland.

Ueber den weiteren Aufenthalt des Kaisers Alexander in Warschau finden wir in dortigen Blättern folgende Notizen: Am 19. d. brachte der Kaiser mit dem Großherzoge von Weimar den Vormittag in Belvedere zu, woselbst zu Mittag Se. k. Hoheit der Erzherzog Albrecht und der Prinz Wilhelm von Oranien erschienen. Alsbald begaben sich die Allerhöchsten Herrschaften zu Pferde mit ihrem Gefolge nach dem Ujasdower Platz, wo eine Revue über die Warschauer Garnison abgehalten wurde. Nach Beendigung derselben kehrte der Kaiser mit seinen Gästen nach Belvedere zurück und um 5 Uhr war Tafel. Abends gab der Statthalter des Königreichs, Fürst Gorczakow, im königlichen Schlosse einen Ball, auf welchem der Kaiser vier Stunden zubrachte. Vor Beginn des Tanzes wurden lebende Bilder dargestellt. Donnerstag den 20. fanden große Truppen-Uebungen vor der Jerusalemer Barrière statt; um 5 Uhr Nachmittags war große Tafel im Łazienki-Palais, zu der außer den zur Zeit in Warschau sich befindenden hohen Gästen, auch die russischen Gesandten bei den fremden Höfen, die Generäle und höheren Offiziere geladen waren. Abends war der Park illuminirt und wurde in dem dortigen, „Pomarańczarnia“ genannten, Theater ein Ballet aufgeführt. Freitag den 21. war nach Beendigung einer Revue auf den Feldern von Mokatów, im Belvedere-Palast Tafel. Abends befand sich der ganze Hof nebst den Gästen im großen Theater. Nach dem Theater fand beim Grafen Kossakowski ein Ball statt, auf welchem der Kaiser und alle fremden in Warschau sich aufhaltenden Fürsten erschienen. Sonnabend den 22. war der Kaiser nach Skierniewce zur Jagd gereist. Nach der Rückkunft aus Breslau wird Allerhöchstderselbe, wie es heißt, am 25. oder 26. nach Peterburg abreisen.

Schamyl ist, nach Berichten der „H.B.H.“ aus St. Petersburg 16. October, der Kaiserin und dem Thronfolger vorgestellt worden. Die Vorstellung dauerte nur einige Minuten.

Donau-Fürstenthümer.

Am 8. d. M. hat in Bukarest die Verlesung des Investitur-Fermans stattgefunden. Die „Bukarester Deutsche Ztg.“, welche dies meldet, will vor Allem den Ausdruck „Investitur-Ferman“, nicht gelten lassen, nennt das betreffende Dokument: „Akt der Investitur“ und erzählt, um diese Umschreibung gleichsam zu erklären, daß Fürst Couza „die nach orientalischen Gebräuchen übliche Sitte, den Ferman erst zu küssen und ihn dann als Zeichen der Unterwürfigkeit an die Stirne zu drücken, umging.“ Der Fürst erwiederte, derselben Zeitung zufolge, dem Ueberbringer des Fermans, Teamir Bey: „Bitte, versichern Sie Se. Majestät meiner ehrfurchtsvollen Ergebenheit und er wolle gütigst der loyalen Anhänglichkeit der gesammten Rumänischen Nation versichert sein, welche ihren Traktaten mit der hohen Pforte getreu, dieselben aufrecht zu erhalten jeden Augenblick bereit ist.“ Zwei Tage später war, wie man weiß, Bukarest der Schauplatz unruhiger Auftritte. Aus dem Berichte, welchen die „Bukarester Deutsche Ztg.“ hierüber bringt, entnehmen wir zur Vervollständigung der bereits bekannten Einzelnheiten noch Folgendes: „Pompiers und Gendarmen drangen mit blanken Waffen in den Saal, in welchen die aufrührerische Vereinigung stattfand. Säbelhiebe und Kolbenstöße erfolgten reichlich. Das auf der Straße versammelte Volk schrie „Hurrah“ (die „Bukarester Ztg.“ sagt nicht, ob als Zeichen der Beistimmung zur Emeute oder der Beistimmung zu deren Unterdrückung). Große Spiegel und andere kostbare Mobilien wurden zertrümmert. Einige von den Versammelten sprangen durch die Fenster, andere ergriffen sonst wie sie konnten die Flucht. Ein gewisser Bossel erlitt von den Soldaten furchtbare Mißhandlungen. Verhaftet wurden Oreschanuw, Kinezu, Markovits, Rosetti ꝛc. Die Polizeipräfektur erließ an demselben Tage noch folgenden Befehl: „Jede Versammlung von Privatpersonen zur Einmischung in politische Gegenstände ist untersagt und alle Zuwiderhandelnden werden dem Gesetze gemäß mit aller Strenge bestraft werden.“

Türkei.

Aus Canea waren Nachrichten in Constantinopel eingetroffen, welche vollkommene Ruhe auf der Insel melden. Die zur Untersuchung der letzten Ereignisse niedergesetzte Commission wird von Kabuly Effendi, dem türkischen Kommissär, präsidirt, dem Husni Pascha als Generalgouverneur assistirt. Zu derselben gehören noch mehrere türkische und griechische Notabilitäten.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 25. October.

† Das erste Debüt des ersten Gastes dieser Theater-Saison ist ein sehr glückliches gewesen. Herr Milaszewski hatte dazu in dem Baryton-König aus „Ernani“ eine passende Wahl getroffen, denn der Part sagt seinem Aeußern, seiner Stimmlage und seinen Kräften vollkommen zu. Sichtlich ist er der fleißige Eleve einer guten Schule, welche, wenn andauernde Studien den Fortschritt fördern, für ihn die besten Früchte eintragen wird. Seine kräftige, frische, abgerundete Stimme weiß sich von vorn herein die Sympathie der Zuhörer zu gewinnen. Seine Bewegungen sind elegant, seine Action sicher; letzteres wird bei größerer Routine wohl auch der Intonation nachgerühmt werden können, denn augenscheinlich rührten hier und da hervortretende Schwächen im Anschlag nur von einem Mangel der Uebung her. Wir erlauben uns diese Bemerkung eben, weil uns sein „Carl V.“ mit hoher Meinung für die Befähigung und Zukunft des Sängers erfüllte. Eine Vernachlässigung da, wo Eifer und Willen leicht abhelfen können, würde die musikalische Welt um eine schätzenswerthe Acquisition bringen. Er wurde vortrefflich von dem Herrn Bigl und dessen Frau unterstützt, welch' Letztere mit anerkennenswerther Bravour die „Elvira“ sang und stets siegreich aus den Klippen ihres hochgelegenen Parts hervorging. Besonderen Beifall des zahlreichen Auditoriums errang das Terzett zu Ende des 1. Actes, die Arie „Karl's“: „Laß doch sehen, du Tugendprahler“ und das Finale des 2. Actes. Es wäre zu wünschen, den Gast in Meisterwerken der klassischen Schule noch näher kennen zu lernen. Dieses Verlangen ließ das Publicum schon am Sonnabend durch mehrmaligen Hervorruf erkennen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Unter Beziehung auf die §§ 61 und 62 des revidirten Postvereins-Vertrages vom 5. Dezember 1857 und auf den § 16 der Bestimmungen über die äußere Beschaffenheit der Postsendungen wurden die k. k. Postämter erinnert, daß der Werth der aus Oesterreich nach den Postvereinsstaaten bestimmten Fahrpostsendungen auf den Adressen und Frachtsendungen ausschließlich in österreichischer Währung zu declariren sei. Werthdeklarationen in einer anderen Währung überhaupt oder nebst den in anderer Währung abzugebenden seien nicht zuzulassen, etwa vorkommende aber im ersten Falle zurückzuweisen, im letzteren Falle von dem Aufgeber zu streichen.

— Wie der „Triest Ztg“ aus Venedig geschrieben wird, hat ein Großhandlungshaus sich bereit erklärt, die noch fälligen Raten des den venetianischen Provinzen auferlegten Anlehens al pari ohne irgend eine Vergütung zu übernehmen, jedoch mit der ausdrücklichen Bedingung, daß höchstens 15 Tage nach der Einzahlung einer jeden Rate ihm auch die betreffenden Obligationen eingehändigt werden, widrigenfalls es seine eingegangenen Verpflichtungen als gelöst betrachtet. Es sei nun jetzt zu erheben, ob der Staat in der Lage sein wird, diese Verpflichtung einzugehen und die Ausfertigung der Obligationen für die eingezahlten Raten binnen 15 Tagen zu garantiren. Man hofft hier, daß in Anbetracht der günstigen Bedingungen, welche das Großhandlungshaus stellte, die Verhandlungen ein günstiges Resultat haben und der Abschluß des Contractes erfolgen werde.

— Nach vielen vergeblichen Versuchen, welche unsere Fabrikanten gemacht haben, bleifreie Email-Kochgeschirre zu erzeugen, ist es endlich dennoch gelungen, in der Fabrik des Herrn Bartelmus zu Brünn ein solches Fabrikat herzustellen. Die Concurrenz von Belgien und Preußen auf den inländischen Märkten mit Email-Blechgeschirren hat zu fortwährenden Versuchen angespornt, die von so günstigem Erfolge waren, daß die fremde Concurrenz bald wieder abnehmen dürfte. Die Geschirre aus der genannten Fabrik geben an Eleganz den ausländischen nichts nach und haben den Vorzug, dauerhafter und vor allem bleifrei zu sein.

— Die Regierung von Schwarzburg-Sondershausen hat mit dem Bankhause Raphael Erlanger ein Anlehen von 500,000 Thaler zu 4½ Percent abgeschlossen, gegen welche die Domänen verpfändet sind. Der ganze Betrag der Anleihe wird zur Tilgung des umlaufenden Staatspapiergeldes verwendet. Binnen 39 Jahren wird die Anleihe heimbezahlt sein. Der Emissionscours ist 95½.

— In Petersburg soll eine neue russische Bank gegründet werden. Das Moskauer Haus Peter Alexejew hat fallit gemacht. Die Passiva stellen sich auf 4½ Millionen Silberrubel, wobei namentlich inländische Firmen und ein amerikanisches Haus betheiligt sind.

Krakauer Cours am 24. October. Silberrubel in polnisch Courant 110 verlangt, 107 bezahlt. — Polnische Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 381 verl., fl. 375 bez. — Preuß. Crt. für fl. 150 Thaler 82 verlangt, 81 bezahlt. — Russische Imperials 9.85 verl., 9.65 bez. — Napoleond'or's 9.70 verl., 9.50 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten 5.65 verl., 5.55 bezahlt. — Oesterreichische Rand-Dukaten 5.75 verl., 5.65 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 99⅔ verl., 99 bezahlt. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 84⅓ verl., 83⅓ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen 75.25 verl., 74.50 bez. — National-Anleihe 77.60 verlangt, 76.60 bezahlt, ohne Zinsen. Neues Silber, für 100 fl. österr. W. 120 verl., 119 bez. — Actien der Carl-Ludwigsbahn 64.— verl., 62.— bezahlt.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Madrid, 22. October. Die Regierung hat den Cortes erklärt, daß sie den Krieg gegen Marokko beginnen werde. Die Gesammtheit der Cortes und der Presse versprechen der Regierung ihren Beistand.

Neuestes aus Italien (theilweise telegraphisch). Genua, 22. October. Das sardinische Geschwader war am 15. d. M. in Tunis. Die Eisenbahnstrecke bis zur Trebbia ist eröffnet; vor Jahresschluß hofft man die ganze Linie von Genua bis Bologna beendet zu sehen.

Turin, 20, October. Die parmesanische Deputation ist auf ihrer Rückkehr von Paris hier eingetroffen.

Florenz, 20. October. Nach einer Correspondenz-Mittheilung des „Monitore Toscano“ antwortete Napoleon der toscanischen Deputation: Er glaube sich der in Villafranca eingegangenen Verpflichtungen nicht entbunden, um einen anderen Rath geben zu können, als die Annahme der Restauration des legitimen Fürstenhauses mit umfassenden Garantien der Unabhängigkeit und Freiheit. Noch immer sei er entschlossen Interventionen nicht zu dulden, zumal auch nicht von Neapels Seite. Seine Verpflichtungen hätten keine anderen Gränzen als jene der Möglichkeit. Schließlich empfahl er als wesentlich die Aufrechthaltung der Ordnung.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 24. October 1859.

Angekommen: Hr. Anton Hammer, Polizei-Director aus Troppau. Hr. Ignatz Boguslawski, Gutsbesitzer a. Radom. Hr. Edward Dzwonkowski, Gutsb. a. Gromnitz.

Abgereist: Hr. Ladislaus Radziejowski, Gutsb. nach Polen.

---

zu Saiten für Violinen und Guitarren und zu der den (etwas zweideutigen) Namen „Goldschlägershaut“ führenden schönen Membran verwendet. Die Franzosen kaufen unsere alten beschriebenen Pergamente und bringen sie in der Form von bockledernen Handschuhen zu uns zurück. Alle Abfälle von Haut und Pergament jeder Art sind „Korn für die Mühle“ des Leimsieders. Kalbsfüße werden abgesotten und Rindsfuß-Oel für die Lederbereitung zu gewinnen; die Schafsfüße zur Gewinnung von Schafsfuß-Oel, das unsern Haarölmachern nicht unbekannt ist. Fischgedärm ist, sei's an unsern Fischstationen oder auf Märkten wie Billingsgate, stets als Dünger verkaufbar. Im letzten Herbst lieferte eine einzige Häringsbank auf der Höhe von Lowestoft eine solche über allen Bedarf der Häringsesser gehende Menge dieser Fische, daß die Fischer dieselben um 4 Sh. 6 Pence per Tonne an die Bauern verkauften. Manches schöne Hopfenfeld in Kent ist durch einen Dünger von Sprotten und alten wollenen Lumpen fruchtbar gemacht worden. Der Versuchung noch ein weiteres Beispiel der Benützung thierischer Stoffe zu erwähnen, können wir nicht widerstehen. Es gibt gewisse kleine braune häusliche Plagegeister, deren Namen man vor zarten Hausfrauen nicht einmal aussprechen darf und welche die verhüllende Bezeichnung „B flats“ erhalten haben. Nun, Australien hat das Mißgeschick sehr fruchtbar an diesen „B flats“ zu sein, und ein unternehmender Colonist hat das Mittel ersonnen, aus denselben eine nützliche braune Farbe zu gewinnen. Da wir wissen, welche Art rother Farbe von dem Cochenill-Insect zu erlangen ist, so schenken wir dieser Angabe in Betreff eines andern kleinen Wesens unbedingten Glauben. Der Colonist wird ein wahrer „Segen für Mütter“ und für den Haushalt überhaupt sein, wenn es ihm gelingt, dieses eigenthümliche Material nutzbar zu machen.

(Schluß folgt.)

Kunst und Wissenschaft.

** Der General-Musikdirektor Dr. Spohr in Cassel ist am 23. Oktober in Folge eines am 16. d. erlittenen Schlaganfalles gestorben.

** Liszt hat kürzlich ein Buch über die Zigeuner herausgegeben und dadurch seine Landsleute, die Magyaren, gewaltig in Harnisch gebracht. Er hat nämlich die Behauptung gewagt, daß die ungarische Musik und der ungarische Tanz ihren Ursprung den Zigeunern verdanken. Dies hat eine bedeutende Anzahl von Entgegnungen in ungarischen Journalen hervorgerufen. In einer derselben belehrt Prof. Szabo den Weimarer Hof-Capellmeister, daß die echten Zigeuner unter einander gar keine ungarischen Melodien, sondern nur Zigeunerweisen indischen Ursprungs spielen und daß es in den Gegenden Ungarns, wo die Zigeuner noch in ihren ursprünglichen wilden Sitten leben, eines großen Aufwandes „an Pfeifen, Singen, Maulschellen und Halben Wein“ kostet, bevor die Dorfbewohner einem solchen wilden Zigeuner eine beliebige ungarische Melodie „einpauken.“ Professor Szabo macht den Vorschlag, es mögen einige sachverständige Magyaren-Zigeuner, die noch ihre Originalität bewahrt haben, aufsuchen, sich ihre wahrhaft indischen Zigeunernoten aufspielen lassen und selbe dann an Liszt einsenden, damit dieser sich überzeuge, daß die wirkliche Zigeunermusik von der ungarischen ganz verschieden sei, noch mehr aber der Tanz. Nicht der Ungar habe dem Zigeuner Musik und Tanz entlehnt, sondern die Zigeuner haben sich magyarisirt, der echte Zigeuner könne aber nie einen Ungarischen tanzen, ohne sich lächerlich zu machen, ein Beweis, daß der ungarische Tanz nicht dem Zigeuner entlehnt sei.

** Herr Dr. Frauenfeld, der die Reise auf der „Novara“ mitgemacht, hat aus Brasilien eine große lebende Vogelspinne nach Wien gebracht. Er hat sie sammt ihrem Hotel, in dem sie lebt, einem Baumaste, von einem Urwaldbaume abgesägt. Herren, welche das Glück hatten, sie zu sehen, versichern, sie wäre unter den Spinnen eine mediceische Venus, obgleich sie bei ihrem Anblicke in der Magengrube eigenthümliche, hier nicht näher zu bezeichnende Gefühle verspürt hatten. Sie wird mit jugendlichen Zeisigen, Sperlingen und Gimpeln gefüttert, gehört also zur — demi-monde.

** Die „Augsb. Allg. Ztg.“ schreibt: „Wir sehen in einem Münchener Blatt, daß Dr. Kolb nnd Dr. Orges von der österreichischen Regierung der Orden der eisernen Krone verliehen worden sei. Die Nachricht ist durchaus ungegründet.“

** Herr Robert Hattersmann in Wien hat dem „Arbeitgeber“ zufolge, eine Setzmaschine erfunden, die dazu bestimmt ist, die Arbeit des Setzers zu erleichtern und zu beschleunigen. Ein Setzer der mit dieser Maschine arbeitet, setzt in einer Stunde 5800 Buchstaben, während man mit der Hand nur 2000 setzt, er kann bei der Arbeit, wie bei einem Schreibtisch, sitzen und Fehler kommen nur höchst selten vor.

** Ueber die neue Oper: „Łucznik“ (der Bogenschütze), Musik von Mincheimer, Libretto von Johann Chęciński, spricht sich der Warschauer Feuilleton-Correspondent des „Czas“ (Tygodnik Warszawski) in anerkennender Weise aus. Wie wir weiter demselben Correspondenten entnehmen, beabsichtigen die beiden Warschauer Blätter „Gazeta Codzienna“ und „Gazeta Warszawska“ vom 1. Januar k. J. ihr Format bedeutend zu vergrößern und zwar bis zur Größe der ausländischen, namentlich der französischen Journale. Das Begräbniß des Redacteurs der „Gazeta Warszawska,“ Anton Lesznowski, hat unter allgemeiner Betheiligung des Publikums, das hierdurch seine Verehrung für die Verdienste des Verstorbenen bekunden wollte, stattgefunden.

** Die Zeitungen berichten über einen merkwürdigen Fund, welchen man auf der Insel Gräso in den Skären von Roslogen (so wird der östliche Theil von Upland genannt) gemacht hat: ein beinahe vollständiges Skelett eines großen Wallfisches, einer Thierart, die bekanntlich jetzt nicht mehr in der Ostsee zu finden ist. Es waren ein paar Studenten, welche geleitet von einer in der Gegend allgemeinen Sage, zuerst Nachgrabungen auf der Insel anstellten und einen gefundenen Knochen, der augenscheinlich einem Wallfische gehörte, nach Upsala brachten. Jetzt wurden die Nachgrabungen unter der Leitung des Prof. Liljeborg fortgesetzt und man entdeckte so viele Knochen, daß 14 Mann genug daran zu tragen hatten. Das ganze Skelett des Wallfisches ist jetzt vollständig, nur das Cranium und der Oberkiefer fehlen. Der Fund wird den Sammlungen in Upsala gehören. Die gefundenen Knochen lagen 420 Ellen vom Ufer und 40 Fuß über dem Spiegel des Meeres. Die Sage, welche die nächste Veranlassung zu den Nachforschungen gab, steht mit einem in der Kirche der Insel aufbewahrten Rückenwirbel eines Wallfisches in Verbindung.

** In der portugiesischen Presse wird viel über die Frage verhandelt, dem größten der lusitanischen Dichter, Louis Camoens, eine Statue zu setzen. Sonderbar genug besitzt Camoens noch in ganz Portugal kein eigentliches Denkmal. Von Butler, dem Verfasser des „Hudibras,“ hat man gesagt: „Der arme Dichter rief nach Brod, man gab ihm einen Stein;“ aber dem Sänger der Lusiade, den sein Vaterland, das von ihm hochgefeierte, buchstäblich verhungern ließ, fehlt bisher auch dieser. Camoens' Grab, in der St. Annakirche zu Lissabon, wurde bei dem großen Erdbeben im Jahre 1755 durch Einsturz dieser Kirche verschüttet.

Amtsblatt.

N. 1683. **Licitations-Ankündigung.** (959. 2—3)

Zur Sicherstellung der Bespeisung für die hiesigen Arrestanten auf die Zeit von 1. November 1859 bis Ende October 1860 wird die Licitation am 27. October 1859 um 9 Uhr in der hierämtlichen Kanzlei abgehalten werden. Das Vadium beträgt 300 fl. Die Licitationsbedingnisse können in der Registratur eingesehen werden.

Vom k. k. Bezirksamte.

Wieliczka, am 20. October 1859.

Z. 12163. **Edict.** (941. 2—3)

Vom k. k. Tarnower Kreis-Gerichte wird dem, dem Leben und Aufenthalte nach unbekannten Paul Hubicki Fr. Katharina de Raczkowskie Kownacka und Josef Piotrowski mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider dieselben der Hr. Felix Wnorowski unterm 15. September 1859 wegen Löschung der im Lastenstande von Jasień oder Podjasień und Rybie oder Rybie stare dom. 18 pag. 455 n. 2 on., dom. 18 pag. 441 n. 5 et 6 on, dom. 18 pag. 442 n. 7 on, dom. 18 pag. 455 n. 8 on. und dom. 18 pag. 442 n. 11 on. haftenden Pfandrechtes der Summe pr. 3500 fl. pol. s. N. G. (oder der Summe pr. 5233 fl. pol. 27 gr.) sammt dem daselbst angemerkten Sequestrationsrechte aus dem Lastenstande dieser Güter, eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber zur mündlichen Verhandlung eine Tagfahrt auf den 22. December 1859 Vormittags 9 Uhr angeordnet wurde.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Kreisgericht zu dessen Vertretung und auf dessen Gefahr und Kosten den hiesigen Landes-Advokaten Hrn. Dr. Kaczkowski mit Substituirung des Landes-Advokaten Hrn. Dr. Rutowski als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Kreis-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Vom k. k. Kreisgerichte.

Tarnów, am 27. September 1859.

N. 1856. **Lizitations-Ankündigung.** (942. 1—3)

Vom k. k. Bezirksamte Neumarkt als Gericht wird bekannt gemacht, daß in Folge Requisition des Wiener k. k. Handelsgerichtes vom 28. Juni 1859 Z. 51111 zur Einbringung der von Michael Jeiteles wider Joachim Kornguth ersiegten Forderung pr. 200 fl. CM. beziehungsweise restlichen Nebengebühren, die executive Feilbietung der dem Schuldner Joachim Kornguth laut Protocolls vom 16. März 1859 gepfändeten und geschätzten Waaren am 7. und 21. November 1859 jedesmal um 10 Uhr Früh hiergerichts abgehalten werden wird.

Hiezu werden Kauflustige mit dem Beisatze vorgeladen, daß die Pfandstücke am ersten Termine nur über oder um den Schätzungswerth, am zweiten auch unter demselben an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung werden hintagegeben werden.

Neumarkt am 26. September 1859.

Ogłoszenie licytacyi.

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Nowymtargu podaje do wiadomości, że w skutek odezwy c. k. Sądu handlowego wiedeńskiego z dnia 28. Czerwca 1859 do L. 51111 na zaspokojenie należytości Michała Jeitelesa w kwocie 200 złr. mk. a odnośnie resztujących należytości w drodze egzekucyi sądowéj towary dłużnikowi Joachimowi Kornguttowi wedle protokułu z dnia 16. Marca 1859 zajęte i oszacowane na dniu 7. i 21. Listopada b. r. każdą razą o godzinie 10téj rano w kancelaryi sądowéj publicznie sprzedane będą.

Ruchomości zajęte na pierwszym terminie niżéj ceny szacunkowéj sprzedanemi nie zostaną, na drugiem terminie jednak i pod ceną szacunkową najwięcéj dającemu za gotówkę dane będą.

Nowytarg, dnia 26. Września 1859.

Z. 11987. **Edict.** (940. 2—3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird dem, dem Leben und Aufenthalte nach unbekannten Anton Komar oder dessen dem Leben und Aufenthalte nach unbekannten Erben oder Rechtsnehmer mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider denselben Hr. Felix Wronowski unterm 12. September 1859 Z. 11987 wegen Löschung des über den Gütern Jasień oder Podjasień und Rybie oder Rybie stare dom. 18 pag. 442 n. 15 on. und dom. 18 pag. 455 n. 14 on. intabulirten Pfandrechtes der Summe von 1800 fl.pol. s. N. G. und des daselbst angemerkten Sequestrationsrechtes aus dem Lastenstande dieser Güter s. N. G. eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber zur mündlichen Verhandlung die Tagsatzung auf den 22ten December 1859 Vormittags 9 Uhr angeordnet wurde.

Da der Aufenthaltsort des Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Kreisgericht zu dessen Vertretung und

---

auf seine Gefahr und Kosten den hiesigen Landesadvokaten Hrn. Dr. Kaczkowski mit Substituirung des Hrn. Landesadvokaten Dr. Rutowski als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechts-Behelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder einen anderen Sachwalter zu wählen und diesem Kreis-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Vom k. k. Kreisgerichte.

Tarnów, am 27. September 1859.

N. 12250. **Edict.** (938. 2—3)

Vom Krakauer k. k. Langesgerichte wird bekannt gemacht, es sei am 3. April 1831 Marek Szczepkowski zu Czarna wieś ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben, nach welchem sonach die Verlassenschafts-Abhandlung im Grunde gesetzlicher Erbfolge mit dessen großjährigen Erben als Hiacynth Szczepkowski, Katharina Koziara geb. Szczepkowska und Valentin Szczepkowski hiergerichts gepflogen wird.

Da dem Gerichte der Aufenthalt des in der Minderjährigkeit verschollenen erblasserischen Sohnes Valentin Szczepkowski unbekannt ist, so wird derselbe aufgefordert, sich binnen einem Jahre von dem unten gesetzten Tage an, bei diesem Gerichte zu melden und die Erbserklärnng anzubringen, widrigens die Verlassenschaft mit der sich meldenden Erben und dem für ihn aufgestellten Curator Hrn. Advokaten Dr. Samelsohn abgehandelt werden würde.

Krakau, am 26 September 1859.

N. 15086. **Edict.** (939. 3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird hiemit öffentlich bekannt gemacht, daß mit dem heutigen zur Z. 15086 gefaßten Beschlusse, Stanislaus Kuderski, Sohn nach dem am 28. October 1858, zu Krakau verstorbenen Johann Kuderski, wegen Blödsinns unter Curatel gesetzt und für denselben Hr. Napoleon Brzeszczyński zum Curator bestellt wurde. Krakau, 12. Oct. 1859.

Z. 1303. **Edict.** (943. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte wird dem neunzigjährigen und seit mehr als 10 Jahre abwesenden Martin Sassak aus Jastrząbka nowa mit diesem Edicte bekannt gemacht, daß über Ansuchen seines Sohnes Adalbert Sassak um dessen Todeserklärung, für ihn Andreas Kozioł aus Jastrząbka nowa auf seine Gefahr und Kosten zum Curator bestellt wird, Martin Sassak aber durch dieses, auf ein ganzes Jahr gestelltes Edict mit dem Beisatze vorgeladen, daß das Gericht, wenn er während der Zeit nicht erscheint, oder das Gericht auf eine andere Art in die Kenntniß seines Lebens setzt, zur Todeserklärung schreiten werde.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Pilsno, am 11. August 1859.

Z. 7933. **Licitationskundmachung.** (950. 2—3)

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direktion in Wadowice wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zur Verpachtung des Bezuges der Verz.-Steuer von der Fleischausschrottung und den steuerbaren Viehschlachtungen T. P. N. 10 bis 16, dann vom Weinausschanke T. P. Nr. 4 bis 6 in den Pachtbezirken Andrychau, Kalwarya und Zator auf die Dauer vom 1. November 1859 bis Ende April 1860 öffentliche Versteigerungen bei derselben abgehalten werden.

Der Umfang eines jeden Pachtbezirkes, die Steuerobjekte, der Betrag des Ausrufspreises und des Vadiums wie auch der Licitationstag ist aus dem beiliegenden Verzeichnisse zu entnehmen.

Jene, welche an dieser Licitation Theil nehmen wollen, haben vor dem Beginne derselben einen der zehnten Theile des Ausrufspreises gleichkommenden Betrag bar oder in kais.| königl. Staats-Obligationen, die nach den bestehenden Vorschriften berechnet und angenommen werden als Vadium der Licitationskommission vor der Versteigerung zu übergeben.

Es werden auch schriftliche Anbothe angenommen, dieselben müssen aber für jedes Pachtobjekt spätestens den Tag vor der Licitationsfahrt dem Vorsteher dieser Finanz-Bezirks-Direktion versiegelt, mit dem vorgeschriebenen Vadium versehen, überreicht werden und darin der angebothene Pachtschilling nicht blos in Ziffern, sondern auch in Buchstaben nebst der ausdrücklichen Erklärung angegeben sein, daß dem Offerenten die Licitationsbedingnisse, denen er sich unbedingt unterzieht genau bekannt sind.

Die übrigen Licitationsbedingnisse können bei dieser Finanz-Bezirks-Direction, so wie bei allen in diesem Finanzbezirke bestehenden Finanzwache-Kommissären eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Wadowice, den 17. October 1859.

Verzeichniß

zur Licitations-Ankündigung vom 17. October 1859 wegen Verpachtung des Verzehrungssteuer-Bezuges von der Fleischausschrottung und den steuerbaren Viehschlachtungen T. P. 10 — 16., dann vom Weinausschanke T. P. 4 bis 6 mit Einrechnung des 20% außerordentlichen Zuschlages, ferner der Zuschläge für die einzelnen Stadtgemeinden während der Zeitperiode vom 1. November 1859 bis Ende April 1860.

Pachtbezirke	Ausrufspreis	Gulden	Kreuzer	Vadium Guld.	Licitationstag
I. Stadt Andrychau mit 11 Ortschaften	1. Für die Stadt Andrychau.				Am 28. October 1859 von 9 bis 12 Uhr Vormittags.
	a) Verzehrungs-Steuer vom Fleische	332	83		
	b) „ „ Weine	114	3		
	c) 30% Gemeindezuschlag „ „	28	51		
	2. Für die Ortschaften.				
	a) Verzehrungs-Steuer vom Fleische	874	6		
	b) „ „ Weine	62	36	142	
	Zusammen	1411	79		
II. Stadt Kalwarya mit 23 Ortschaften	Für Kalwarya sammt Ortschaften.				Am 28. October 1859 von 9 bis 12 Uhr Vormittags.
	a) Verzehrungs-Steuer vom Fleische	682	73½		
	b) „ „ Weine	114	91½	80	
	Zusammen	797	65		
III. Stadt Zator mit 15 Ortschaften	1. Für die Stadt Zator.				Am 28. October 1859 von 3 bis 6 Uhr Nachmittags.
	a) Verzehrungs-Steuer vom Fleische	228	69		
	b) „ „ Weine	86	31		
	2. Für die Ortschaften.				
	a) Verzehrungs-Steuer vom Fleische	339	40		
	b) „ „ Weine	6	31	67	
	Zusammen	660	71		

Wadowice, am 17. October 1859.

Intelligenzblatt.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
24	2	328'' 57	7·3	96	West mittel	heiter m. Wolken		4·3	7·2
	10	25 70	6 8	95	Ost „	„			
25	6	23 34	11·4	97	Südwest „	„	Regen		

Wiener-Börse-Bericht

vom 24. October.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	67.25	67.50
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	76.30	76.40
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	71.—	71.25
dtto. „ 4½% für 100 fl.	63.50	64.—
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	330.—	335.—
„ 1839 für 100 fl.	116.—	117.—
„ 1854 für 100 fl.	109.25	109.75
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	16.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastung-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	90.—	91.—
von Ungarn . . zu 5% für 100 fl.	72.—	73.—
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	70.—	70.50
von Galizien . . zu 5% für 100 fl.	70.57	71.—
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	68.—	68.25
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	68.50	69.—
von and. Kronländ. zu 5% für 100 fl.	82.—	91.—
mit der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% für 100 fl.	—	

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . pr. St.	887.-	889.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W. o. D. pr. St.	202.60	202.70
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. abgestempelt pr. St.	546.—	548.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1820.—	1822.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	265.—	265.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	168.50	169.—
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	133.50	134.—
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (5%) Einzahlung pr. St.	105.—	105.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. österr. Währ. m. 80 fl. (40%) Einz. neue	121.—	122.50
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	—.—	116.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	—.—	432.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	—.—	240.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	325.—	330.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	98.50	99.—
10jährig zu 5% für 100 fl.	92.—	92.50
verlosbar zu 5% für 100 fl.	87.—	87.50
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	100.—	—.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	83.75	84.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung . . pr. St.	95.75	96.—
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. „	102.50	103.—
Esterhazy zu 40 fl. CM. „	79.—	80.—
Salm zu 40 „ „	39.75	40.25
Palffy zu 40 „ „	35.25	35.75
Clary zu 40 „ „	35.50	36.—
St. Genois zu 40 „ „	35.50	36.—
Windischgrätz zu 20 „ „	25.25	25.75
Waldstein zu 20 „ „	25.50	26.—
Keglevich zu 10 „ „	14.25	14.75

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	106.50	106.75
Frankf. a.|M., für 100 fl. südd. Währ. 4½%	106.50	106.75
Hamburg, für 100 M. B. 4½%	93.50	94.—
London, für 10 Pfd. Sterl. 4½%	124.—	124.25
Paris, für 100 Franken 3%	49.—	49.20

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	5 fl. —93 Nkr.	5 fl. —94 Nkr.
Kronen	16 fl. —10 „	17 fl. —13 „
Napoleonsd'or	9 fl. —88 „	9 fl. —90 „
Ruff. Imperiale	9 fl. —20 „	10 fl. —22 „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 1. August 1859.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5 Uhr 40 Minuten Früh, 10 Uhr 30 Minuten Vormittags.
Nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów 3 Uhr Nachm., 9 Uhr 45 Minuten Abends.
Aus Wieliczka 6 Uhr 45 Minuten Abends.

Ankunft in Rzeszów

Von Krakau 12 Uhr 10 Minuten Mittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Abgang von Rzeszów

Nach Krakau 10 Uhr 20 Minuten Vormittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.